

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT

Persönliche Daten:

Name, Vorname: Siek, Barbara

Gastuniversität: Université de Perpignan Via Domitia

Studienfach: Lehramt Französisch/Sport

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Für mich stand schon lange fest, dass ich gerne für längere Zeit im Süden Frankreichs studieren möchte. Durch Informationsveranstaltungen wurde man gut informiert und so gelangte ich in die Bewerbungsphase, in der man fünf Wunschunis angeben sollte und sagen sollte, wo man und warum man am liebsten studieren würde. Für diese Entscheidung ist es wichtig zu wissen, welches Kursprogramm an der jeweiligen Uni für den eigenen Studiengang angeboten wird und basierend darauf begründet man seine Bewerbung. Ich habe mich sehr über die große Städteauswahl der Partneruniversitäten gefreut und habe auch von den 5 Wunschunis direkt drei davon im Süden angegeben. Für mich war es wichtig, dass ich meine beiden Fächer im Ausland studieren konnte, ich möglichst nah am Meer bin und die okzitanische Sprache, die Kultur, die Region und die Leute kennenlernen wollte. Zu meinem Glück wurde ich an meiner Wunschuniversität, der UPVD von Perpignan angenommen und der Bewerbungsprozess mit Zuschicken von verschiedenen Dokumenten ging weiter.

Das Verfassen des Learning Agreements stellte sich als große Herausforderung dar. Man muss sich erstmal in das System einfuchsen und alle Kurse der verschiedenen Studiengänge ansehen und gucken, was passen könnte. Zu meiner Enttäuschung konnte ich nicht mein zweites Fach Sport studieren, da sich der Campus knapp 1h30 entfernt in den Pyrenäen befindet. Daher war schon von vorne herein viel Arbeit umsonst und das Learning Agreement wurde vor Ort auch noch mehrere Male geändert, da einige Kurse gar nicht existierten, die Anforderungen nicht stimmten, die Zeiten nicht passten oder der Inhalt nicht dem entsprach wie erhofft. Drum lasst euch gemerkt sein: Stresst euch nicht mit der Erstellung eures Stundenplans in Deutschland! Es sieht vor Ort alles ganz anders aus und erst dort wird alles geklärt.

Ich bin extra einige Tage früher angereist um mich ein bisschen zu organisieren und zu orientieren, was auch ganz wichtig ist. Jedoch muss man sehr viel Geduld mitbringen, da die Organisation in Südfrankreich alles etwas entspannter ist (nett formuliert) und vieles erst sehr spät geregelt wird, bzw. man sich um vieles selber kümmern muss. Die Kommunikation mit den Kontaktpersonen von Erasmus und auch vom Wohnheim haben einige Nerven gekostet und manchmal auch zur Verzweiflung geführt. Daher bringe ich als Tipp mit: Spontanität und Ruhe mitbringen und immer hartnäckig an seinem Anliegen dranbleiben!

Unterkunft

Während meiner zwei Auslandssemester habe ich im CROUS, in der résidence universitaire gewohnt. Das Gebäude, in dem ich für zehn Monate wohnte, war nicht das Schönste und Modernste von allen. In seinem eigenen 9m² Zimmer besitzt man ein Bett, ein Schreibtisch mit Regal, einen Kleiderschrank und ein mini-Bad. Die Küche teilt man sich mit anderen Mitbewohnern vom Flur. Bettzeug und Küchenutensilien o.ä.? – Fehlalarm. Man muss sich alles selber bei der Ankunft kaufen. Die Fliesenboden, das Sauberkeitsproblem in der Gemeinschaftsküche und die nicht so schönen

Wandfarben sind etwas gewöhnungsbedürftig. Außerdem gehörten Feueralarme mitten in der Nacht und Kakerlaken Probleme auf dem Flur zum CROUS-Leben dazu. Einen Gemeinschaftsraum zum gemeinsamen Zeitverbringen gibt es leider auch nicht. Da fragt man sich so langsam, warum man sich nicht für eine WG oder eine eigene Wohnung entscheidet. Der Gedanke kam auf jeden Fall zu Beginn, jedoch haben mich einige Punkte dazu bewegen lassen, dennoch zu bleiben. Hauptgrund und größter Vorteil des Wohnheims ist eindeutig die Nähe zur Uni. Zum Campus führt ein direkter Weg, sodass man innerhalb von 5min im Kursraum sitzen kann. Der Aldi, die Post, und der „parc des sports“ ist sehr schnell zu erreichen und man hat immer das Panorama der Berge im Hintergrund. Zwar muss man, um in die Stadt zu kommen, den Bus oder das Fahrrad nehmen, aber ansonsten war die Lage top und preislich sehr gut. Das Wohnheims Gelände bietet einen „espace sportif“ wo man an Sportgeräten Übungen machen kann und einen Boulplatz und ein kleines Fußball-/Basketballfeld wo man mit verschiedenen Menschen in Kontakt kommen kann. Waschmöglichkeiten mit Kartenzahlung gibt es auch und an der „Loge“ kann man sich Spiele jeglicher Art ausleihen. Generell hat man gut Möglichkeiten dort Kontakte zu knüpfen und von „événements“ und Angeboten zu erfahren. Es muss eben jeder für sich selbst abwägen, was für ihn/sie wichtiger ist und wo man sich wohler fühlt. Ein WG-Leben mit Franzosen hat auch etwas und vielleicht spart man sich den Nächtlichen Nach Hause-Weg von einer Stunde 😊. Eines der ausschlaggebenden Argumente für mein Bleiben war jedoch die Aussicht auf die Pyrenäen. Jeden Morgen wachte ich mich Blick auf den „Pic du Canigou“ auf, der höchste Berg, der mich bis heute noch träumen lässt dort hochzuwandern. Insgesamt war ich mit meinem Aufenthalt dort also zufrieden und verbinde viele schöne Erinnerungen. Man kann es sich schön einrichten, ich habe tolle Leute kennengelernt, und die meiste Zeit ist man eh unterwegs ist und es ist auch nur für einen bestimmten Zeitraum.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an einer französischen Universität unterscheidet sich stark von dem deutschen Lehr- und Lernsystem. Wie schon bereits erwähnt, muss man vieles selber in die Hand nehmen und sich informieren. Steht ein Raumwechsel vor oder entfällt ein Kurs, wird einem nicht unbedingt Bescheid gegeben. Bei vielen Dingen muss man mehrmals nachfragen, bis man eine klare Antwort bekommt. Die meisten Dozenten sind sehr freundlich, interessiert und zuvorkommend den internationalen Studierenden gegenüber und bereiten auch eine eigene Bewertung vor. Dies ist nicht bei Allen der Fall und die Stoffvermittlung ist bei den meisten Kursen auch zu wünschenswert übrig gewesen. Besonders als Lehramtsstudent hat man die Didaktik und das deutsche System sehr zu schätzen gelernt. In den Seminaren wird meist nur frontal unterrichtet und wenig interaktiv gestaltet. Die meiste Zeit trägt der Dozent/die Dozentin mündlich vor und man ist darauf angewiesen alles mit zu schreiben und später für die Klausur auswendig zu lernen. Besonders bei Zitaten und langen Vorträgen von zwei ganzen Zeitstunden war dies sehr herausfordernd und schwierig mitzukommen. Mit der Zeit gewöhnt man sich dran, jedoch sollte man unbedingt seine französischen Kommilitonen nach den Mitschriften fragen. Was die Kurswahl anbelangt fand ich es sehr gut, dass man als Erasmus-Student belegen darf, was man möchte und auch aus höheren oder niedrigeren Semestern wählen darf. Alles in allem hat man also eine große Auswahl und kann in verschiedene Studiengänge reinschnuppern. Ich habe beispielsweise auch einige Themen der Soziologie und Philosophie studiert dessen Organisation sehr viel besser ist als in den „Französisch als Fremdsprache“ Kursen. Auch wenn einige Kurse nicht unseren Vorstellungen entsprachen und vieles Gelernte für mein Studium nicht relevant war, gab es doch viele bereichernde Unterrichtsstunden. Besonders empfehlen kann ich die Kurse von Monsieur Adroher, der auf etwas verrückte Art und Weise seine Seminare der Literaturwissenschaft hält, bei dem man jedoch seine Begeisterung für seine Arbeit und ausländischen Studenten anmerkt. Monsieur Tyne gestaltet seinen Unterricht auf sehr studentenaher, interessanter, anspruchsvoller und lehrreicher Art. Der Unterricht bei Mme Mignon ist nicht sehr angenehm und würde ich auch nicht empfehlen, allerdings stehen die Chancen sehr gut, dass man den Kurs am Ende eines Semesters sehr gut besteht. Die Universität bietet zudem ein außerordentlich gutes Sportprogramm an wo man sich ungehindert

an einen Kurs anmelden kann und somit überall mitmachen kann worauf man Lust hat. Den Pass culture kann man in der boutique vom Campus kaufen um von den Rabatten für's Kino und die Kulturveranstaltungen zu profitieren.

Alltag und Freizeit

Außerhalb der Uni gibt es unendlich viele Möglichkeiten seine freie Zeit zu gestalten. Perpignan hat eine wunderschöne kleine Altstadt mit vielen pittoresken Straßen durch die man schlendern kann und wo man jedes Mal neue Ecken entdeckt. Der Kanal, der einmal durch die Innenstadt zieht, die Parkanlagen, die Dekorationen und die historischen Gemäuer und Fassaden bieten immer wieder einen schönen Anblick für's Auge. Der Palast der Könige von Mallorca ist eine Sehenswürdigkeit und zeugt von der Blütezeit Perpignans, als die Stadt zum Herrschaftsgebiet Kataloniens gehörte. Die vielen Boutiquen, Cafés und Restaurants sorgen für den französischen Flair, welcher durch die verschiedenen Eindrücke und Gerüche vom Markt auf dem place de la République verstärkt wird. Abends kann man in einer der vielen Bars gemütlich ein Glas Wein trinken, die lokal-traditionellen Speisen genießen oder z.B. tanzen gehen. Wird die Stadt einem doch zu klein, kann man die wunderschöne Region rundherum erkunden. Auf der einen Seite befinden sich die Pyrenäen, in denen man tolle Orte besichtigen kann und ereignisvolle Wanderungen erlebt. Auf der anderen Seite der Stadt fährt man an der Küste entlang zu zahlreichen Stränden und sehenswerten Dörfern. Das katalanische Leben kommt überall zum Vorschein und der südliche Flair wird durch Musik, Sprache und Tanz ausgelebt. Mit dem 1-Euro Bus kann man problemlos überall hinreisen. Andere große Städte in der Nähe sind Narbonne, Carcassonne, Toulouse, Montpellier, Barcelona etc., die man besucht haben muss. Auch wenn *Perpi* keine Studentenstadt ist, kommt jede*jeder meiner Meinung nach auf seine Kosten.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Zusammenfassend kann ich sagen, dass es die beste Entscheidung meines Lebens war, für zehn Monate nach Perpignan zu gehen. Einige negative Aspekte möchte ich dennoch erwähnen: In den ersten Wochen gab es viel Papier- und organisatorischen Kram der sehr nervenaufreibend, chaotisch mit schlechtem Austausch verbunden, ganz anders als im strukturierten Deutschland war. Zudem war das Fächerangebot nicht zufriedenstellend. Im Vergleich zu anderen Städten werden nur sehr wenige Kurse für Erasmus-Studierende angeboten und auch an Aktivitäten für die Erasmus-community hat es das ganze Jahr über gefehlt. Da ich große Schwierigkeiten hatte genügend ECTS-Punkte mit passenden Kursen, die äquivalente Inhalte boten, zu finden, kann ich ein Französisch-Lehramtstudium von zwei Semestern nur wirklich sehr bedingt empfehlen. Auch in Sachen Umwelt, Organisation und Pünktlichkeit muss man die deutschen Standards etwas zurückstecken. Alles in allem kann ich aber sagen, dass mich dieses Auslandsjahr in sehr vielen Bereichen weitergebracht hat und Dinge gelehrt hat. Ich bin selber sehr gewachsen und habe so viele internationale Menschen getroffen und Dinge erlebt, die ich mir vorher niemals erträumt habe. Denn auch wenn das Studium und das Leben nicht immer einfach war und man kämpfen musste, haben mich die bestrittenen Hürden stärker und selbstsicherer gemacht. Außerdem habe ich während meines Aufenthaltes wahrscheinlich so viele Orte wie in meinem ganzen Leben davor nicht gesehen, Freundschaften und Erinnerungen für's Leben gesammelt und auch die ein oder andere Seite an mir selbst neuentdeckt. Ich kehrte mit unfassbar vielen Erfahrungen nach Deutschland zurück, wo mir der Abschied von „meinem Zu Hause“ unendlich schwer viel. Daher kann ich jedem nur empfehlen sich für ein Auslandsstudium zu entscheiden.